

I. Jahresbericht des Frauenweltbundes : zur Förderung internationaler Eintracht

Autor(en): **Arcis, Clara d' / La Fontaine, Léonie / Soutter, Noémi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1916)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zücher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Frl. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunnengasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.70.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller & Co. in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: Jahresbericht des Frauenweltbundes. — Brief der Präsidentin des Frauenweltbundes. — Durchsetzung der Volksschullehrerschaft mit Lehrerinnen. — Die Mitarbeit der Frau. — Kleine Mitteilungen.

I. Jahresbericht des Frauenweltbundes zur Förderung internationaler Eintracht.



Da der Frauenweltbund am 9. Februar 1915 gegründet worden ist, so hätte der Ordnung halber der erste Jahresbericht schon vor einigen Monaten erscheinen sollen, und wir bitten unsere Mitglieder, die Verspätung entschuldigen zu wollen.

Das erste Jahr des Frauenweltbundes ist reich an Erfahrungen aller Art gewesen, reich vor allem an Ermütigungen, an Ermunterungen und Anregungen, und wenn auch die Enttäuschungen nicht gefehlt haben, sei es, dass Frauen, auf welche wir vertrauten, abtrünnig oder lau geworden sind, sei es, dass wir ungerecht angegriffen wurden von Seiten derjenigen, welche keinen Unterschied machen können zwischen der Verständigung der Geister, an welcher unser Bund arbeitet, und einem verfrühten Friedensschluss, der niemanden befriedigen würde, so wurden sie völlig aufgewogen durch das Verständnis, die Begeisterung, die Hingebung, auf die wir andererseits gestossen sind, und welche uns in dem Glauben bestärken, dass wir uns auf guter Bahn befinden und für das Rechte kämpfen.

Unser Sinnbild, der Sieg von Olympia, hat Flügel, und so nahm der Frauenweltbund vor achtzehn Monaten seinen Flug, um die Welt zu erobern. Doch vermutete damals wohl niemand von uns, dass der Krieg so lange dauern würde. Während dieser kritischen Periode verschlossen sich die Grenzen mehr und mehr; Deutschland, Österreich und Frankreich lassen unsere Drucksachen nicht mehr durchgehen, und Frankreich hält sogar unsere Sendungen nach England und den Vereinigten Staaten zurück. Unsere Mitglieder, welche den kriegführenden Ländern angehören, sind bei ihrer Regierung verdächtig, was uns hindert, dort einen Feldzug gegen die Kriegspsychologie, den gemeinsamen Feind der Menschheit, zu unternehmen. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als auf die Stunde zu warten, wo nach dem Friedensschluss die Türen für unsere Propaganda sich wieder öffnen werden. Dann wird

es uns möglich sein, unsere Ideen zu verbreiten und der grossen Masse verständlich zu machen. Heute schon besitzen wir in allen Ländern eifrige und einflussreiche Mitglieder, auf welche wir zählen können, und die uns eine schöne Zukunft versprechen. Es ist also kein Grund zum Verzweifeln, im Gegenteil. Inmitten der gegenwärtigen Verwirrung, wo der Wahnsinn über die Vernunft zu siegen und der zerstörende Hass auf ewige Zeiten zu herrschen droht, erscheint uns unser Ideal immer strahlender, wie ein Leuchtturm, zu dem man in grosser Not aufschaut. Es ist in der gegenwärtigen Zerrüttung für viele an der Menschheit Verzweifelnde der einzig feste Punkt, auf den sie sich stützen können, es wird in der Zukunft ein um so stärkeres Band sein, als es während des Sturmes und sogar zwischen Feinden gebildet worden ist.

Sollte die Zahl unserer Mitglieder ausser der Schweiz gering erscheinen, so bedenke man, dass wir uns einer direkten Propaganda in den kriegführenden Ländern enthalten haben, und dass wir uns damit begnügten, unsere Broschüren zu senden, wenn wir darum gebeten wurden, und auf die Anfragen, die uns vielerorts gestellt wurden, zu antworten. Durch die schweizerischen Zeitungen, welche in Deutschland und Frankreich eindringen, haben Frauen dieser beiden Länder von der Gründung des Frauenweltbundes Kunde erhalten.

Wir besitzen Mitglieder: in der Schweiz 6358, Deutschland 79, Frankreich 84, Holland 41, England 38, Skandinavien 15, in andern Ländern 130; zusammen 6745. Von diesen Mitgliedern sind 223 Werbemitglieder.

Die Propaganda für die deutsche Schweiz und das Versenden der Mitgliederkarten wurde von Frl. Honegger, Präsidentin des Bundes schweizerischer Frauenvereine, besorgt, welche uns eine sehr grosse Anzahl Mitglieder gebracht und dafür eine bedeutende Arbeit auf sich genommen hat.

Propaganda durch das Versenden von Drucksachen.

Vom 1. März 1915 bis Ende Mai 1916 sind an Druckschriften versandt worden: französische Broschüren 42 223, deutsche 18 132, englische 8 300, italienische 700, holländische 1 250.

Propaganda durch die Presse.

In 120 verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften sind 171 Aufsätze über den Frauenweltbund erschienen. Da unsere Mittel uns noch nicht erlauben, ein regelmässiges Organ zu schaffen, haben wir mehrere Zeitungen gebeten, unsere Ein-

sendungen regelmässig zu veröffentlichen. Vierzehn Zeitungen, sowohl in der französischen als in der deutschen Schweiz, haben uns dies gewährt und lassen unsere Artikel, einige mit der Vignette des Frauenweltbundes, erscheinen. Diese Propaganda durch die Presse wird weiter geführt und erweitert werden, bis wir ein eigenes Organ gründen können.

Propaganda durch Vorträge.

Noch viel besser als die Presse wird das gesprochene Wort, an unsere Mitglieder und an diejenigen, welche sich für unser Werk interessieren, gerichtet, den Weg zu den Herzen finden, die Lauen erwärmen, die Zögernden ermuntern und uns Mitarbeiterinnen bringen. Für das erste Jahr hat diese Arbeit nur sehr mangelhaft getan werden können, da die Organisationsarbeit des Zentralbureaus und die ersten Versuche viel Zeit in Anspruch nahmen. Diese Propaganda sollte sozusagen automatisch organisiert werden, so dass stets und überall Vorträge stattfinden würden, nicht nur an Orten, wo der Frauenweltbund Mitglieder besitzt, sondern auch dort, wo er noch nicht bekannt ist. Dafür sollten wir eine Schar Frauen von gutem Willen haben, welche geneigt wären, Zeit und Mühe dafür zu opfern.

Im Laufe des Jahres sind von verschiedenen Mitgliedern ungefähr vierzig Vorträge über den Frauenweltbund gehalten worden. Frau Pfaff unternahm eine Vortragsreise in den Kurorten des Waadtlandes und sprach in Lavey-les-Bains, Gryon, Villars, Bex, Chesières, Sepey, Vers l'Eglise, Aigle, Glion, Diablerets, sei es im Hotel, sei es in der Kirche, vor einem mitunter zahlreichen Publikum von den Zielen und der Arbeit des Frauenweltbundes. Unsere Präsidentin, Mrs. Clara Guthrie Cocke, tat dasselbe im kleineren Kreise in Genf, bei Freundinnen unseres Bundes. Frau Pfarrer Hoffmann hielt Vorträge in Wetzikon, in Rheinfelden und in etwa zwölf anderen Orten, zuletzt in Aigle; Frau Rollier hat zu verschiedenen Malen bei sich Versammlungen veranstaltet; Frau Beatrix Rodès hat in Genf drei Vorträge über den Frauenweltbund gehalten; Fräulein Marguerite Gobat sprach darüber in Grand-Saconnex bei Anlass einer Versammlung der abstinenten Frauen; Fr. Irène Cuénod hielt einen Vortrag in der Union chrétienne des Jeunes filles von Genf; Fr. Soutter hat zweimal die Mitglieder von Lausanne im Lokal der dortigen Union des Femmes versammelt. Am 6. April fand im Gemeindehaus von Plainpalais ein Vortrag von Herrn Paul Otlet, Direktor des internationalen bibliographischen Instituts in Brüssel, statt über „Die Frau in dem zukünftigen Gemeinwesen“. Dieser Vortrag, der vom Zentralbureau organisiert worden war, erfreute sich eines vollen Saales, und der Vortragende wurde von unserer Präsidentin eingeführt, welche die Gelegenheit benützte, einige Worte über den Frauenweltbund hinzuzufügen.

• Endlich haben wir letzten Winter Mitgliederversammlungen veranstaltet, zu denen wir Frauen von demselben Beruf einluden. Bis jetzt haben nur die Lehrerinnen, und zwar in sehr geringer Anzahl, unserem Rufe geantwortet, und so konnten zwei Zusammenkünfte stattfinden, in welchen unter anderem die Frage erörtert wurde, wie man den Knaben das Kriegsspiel abgewöhnen könne. Ein pazifistisches Lehrbuch, sowie andere Schriften zirkulieren unter den Genfer Lehrerinnen, welche dem Frauenweltbund angehören. Vom nächsten Herbst an werden wir monatliche Zusammenkünfte in den verschiedenen Stadtteilen zu veranstalten trachten.

Ortsgruppen.

Eine Hauptfrage für den Frauenweltbund ist nun diejenige der Gründung von Ortsgruppen, um unsere in der ganzen Schweiz zerstreuten 6000 Mitglieder mit dem Zentralbureau in Verbindung zu setzen zwecks der Organisation der Zusammenarbeit. An jedem Ort, wo der Frauenweltbund Mitglieder be-

sitzt, sollten diese die Propaganda dort organisieren und sich in regelmässigen Zeiträumen versammeln. Diese Arbeit sollte von einem Werbemitglied übernommen werden. Das Zentralbureau wird die Mitgliederlisten und das nötige Material für die Zusammenkünfte senden, sowie von Zeit zu Zeit Vorträge veranstalten. Es wird auch die Einberufungs- und Lokalkosten auf sich nehmen. Ortsgruppen existieren nun schon in Lausanne mit 221 Mitgliedern, Präsidentin Fr. Soutter, in Locle 54 Mitglieder, Präsidentin Fr. Wittwer, in Moudon 39 Mitglieder, Präsidentin Frau Bornand, in Aigle 39 Mitglieder.

In vielen Städten und Dörfern könnten solche Ortsgruppen gebildet werden. Aber es fehlt dem Zentralbureau der Anknüpfungspunkt. Wir bitten also unsere Mitglieder inständig, uns entweder ihre Mitarbeit anzubieten oder Namen angeben zu wollen. Es ist für sie leichter zu uns zu kommen als wir zu ihnen. Die Ortsgruppen sollen ein bleibendes Band zwischen dem Zentralbureau und den Mitgliedern bilden.

Organisation des Zentralbureau.

Dieses Band und die Arbeit, welche das Zentralbureau übernehmen soll, um die Ortsgruppen zu bilden und an ihrer Tätigkeit teilzunehmen, verlangt eine Organisation, die auf den ersten Blick kompliziert erscheinen mag, aber die doch seine Arbeit bedeutend erleichtert, indem es ihm erlaubt, alle Mitglieder zu erreichen. Es werden bei jedem neuen Eintritt drei Zettel mit der Adresse des betreffenden Mitglieds gemacht. Der erste Zettel wird alphabetisch eingeordnet, der zweite geographisch, d. h. nach dem Wohnorte, der dritte nach dem Beruf. Die zweite Anordnung — nach dem Wohnort — erlaubt es dem Zentralbureau, die Mitgliederlisten der Ortsgruppen aufzustellen und diesen, je nachdem sie sich bilden werden, zuzuschicken. Die dritte Anordnung, obgleich nicht unerlässlich, ist doch nützlich, denn es könnten Fälle vorkommen, wo es erwünscht wäre, unsere Mitglieder nach ihrem Beruf zusammenzurufen. Bei diesem Anlass bitten wir unsere Mitglieder, es ja nicht zu unterlassen, die Karte, welche der Mitgliedkarte beigefügt ist, dem Zentralbureau ausgefüllt zurückzuschicken. Viele unterlassen es oder tun es nur unvollständig. So wäre es uns angenehm, wenn alle Frauen — auch die angeblich beruflosen, wie Familienmütter und Vorsteherinnen eines Haushaltes, auch diejenigen, welche an der Führung eines Handelshauses oder eines Landwirtschaftswesens teilnehmen — uns ihre Tätigkeit angeben wollten.

Bibliothek.

Erst gegen Ende des Jahres 1915 haben wir die Klassifikation der von Anfang an aufgestapelten Bücher, Broschüren und Zeitschriften angefangen. Damals richtete das Zentralbureau an einige Freundinnen ein Zirkular, worin um Zusendung von Veröffentlichungen über die Friedens-, Frauen- und sozialen Fragen gebeten wurde. Wir danken allen unseren Gönnerinnen, welche diesem Wunsche nachgekommen sind, und besonders Fr. Burkhardt in Genf, deren Gabe uns erlaubt hat, einige Werke, welche in unserer Bibliothek unentbehrlich sind, anzuschaffen.

Verschiedene Mitteilungen.

Wir haben den Rücktritt zweier Mitglieder des Bureau anzumelden: Frau Pierre Bovet hat wegen Gesundheitsrück-sichten im Herbst 1915 auf ihre Mitarbeit verzichten müssen; aus dem gleichen Grund reichte Frau Claparède-Spir im Mai 1916 ihre Entlassung ein. Wir wissen aber, dass wir auf die Sympathie und die guten Ratschläge der beiden Damen stets weiter zählen können.

Frau Auguste de Morsier, welche das Amt einer Quästorin nur provisorisch angenommen hatte, ist im September 1915 von diesem Amt zurückgetreten und wurde vom Dezember

bis Mai dieses Jahres durch Fr. La Fontaine ersetzt. Von nun an wird die Arbeit der Quästorin von der Generalsekretärin, welcher eine Budgetkommission beistehen wird, geführt werden.

Im Laufe des letzten Winters hat die Arbeitskraft des Zentralbureau eine wertvolle Verstärkung erhalten durch die Ankunft von Fr. La Fontaine, Präsidentin des Conseil National des Femmes Belges, einer der Gründerinnen des Frauenweltbundes, was zur Folge hatte, dass unser Buchhalter Herr Pfaff, der seit Gründung des Frauenweltbundes dem Zentralbureau durch die Organisierung und die Führung der Buchhaltung grosse Dienste erwiesen hatte, der aber seine Kräfte einer anderen Tätigkeit zu widmen wünschte, entlassen werden konnte. Fr. La Fontaine arbeitete während fünf Monaten täglich auf dem Zentralbureau und hat dazu beigetragen, die Zusammenkünfte des letzten Winters zu veranstalten.

Im Februar dieses Jahres hat die Generalsekretärin um einen Urlaub von drei Wochen gebeten, da sie gewählt worden

war, an der Neutralen Konferenz in Stockholm teilzunehmen. Durch eine Massnahme des deutschen Generalstabes konnte sie aber während drei Monaten nicht zurückkehren und wurde in dieser Zeit, vom 23. Februar bis zum 29. Mai, durch Frau Beatrix Rodès ersetzt. Es ist zu wünschen, dass Frau Beatrix Rodès das Werk, das sie unternommen hat, d. h. das Veranstalten von Zusammenkünften in allen Genfer Stadtteilen, zu einem guten Ende führen wird.

Es bleibt uns nur noch übrig, unseren Mitgliedern zu danken für das Wohlwollen und das Vertrauen, das sie uns geschenkt haben. Wir werden uns stets bestreben, unsere Aufgabe immer besser zu erfüllen und unseren Stein herbeizutragen zum Bau „des zukünftigen Gemeinwesens“, welches als Grundlage ein besseres Verständnis unserer Pflichten als Erdenbürger haben und dadurch den Frieden zwischen den Völkern und die Beseitigung der sozialen Ungerechtigkeiten herbeiführen soll.

Einnahmen

Abrechnung vom 9. Februar 1915 bis 29. Februar 1916

Ausgaben

		Fr.	Fr.			Fr.	Fr.
Beiträge			15 015. 74	Abzeichen: Gekauft			2 545. 18
Abzeichen: Verkauft			2 283. —	Bücher und Zeitschriften			22. 60
Zinse und Diskonto:				Mobiliar (inkl. Schreibmaschine)			1 140. 25
Zins auf der Bank und auf dem Postcheckbureau	63, 70			Zettelkatalog			761. 95
Diskonto auf Rechnungen	122, 88	186. 58		Drucksachen:			
				Zirkular, Broschüren usw.			3 434. 85
				Allgemeine Unkosten:			
				Miete	870. —		
				Löhne	4 234. 40		
				Briefpapier, Verpackung, allgem. Bureaukosten, Telephon, Telegraph, Übersetzungen, Annoncen und Plakate	1 006. 45		
				Vorträge und Reisekosten	468. 15		
				Portospesen	1 089. 05	7 668. 05	
				Diverse Schuldner:			
				Vorschuss zur Organisation des Frauenweltbundes in den Vereinigten Staaten. (Die Summe wird zurückerstattet werden)			532. —
				Saldo:			
				In der Kasse	119. 20		
				Auf dem Postcheckbureau	113. 44		
				Auf der schweiz. Volksbank	1 147. 80	1 380. 44	
							17 485. 32
			<u>17 485. 32</u>				<u>17 485. 32</u>

Die Rechnung ist von den Rechnungsrevisoren, den Herren Cuénod und des Gouttes, geprüft und richtig befunden worden.

Statuten

Art. 1. In Genf wird unter dem Namen „Frauenweltbund“ ein Comité gegründet, das sich zur Aufgabe setzt, das Programm zu verwirklichen, das in der Gründungsversammlung am 9. Februar 1915 durch Annahme nachstehender Erklärung aufgestellt wurde:

„Die unterzeichneten, am 9. Februar 1915 in Genf versammelten Frauen haben den Frauenweltbund, gegründet in der Absicht dem Mitempfinden der Frauen in Wort und Tat Ausdruck zu geben. Wir wollen in Liebe für einen dauerhaften Frieden kämpfen und uns bemühen, durch Erziehung des weiblichen Geschlechts zu einer fortschrittlichen Entwicklung der Menschheit beizutragen.

Aus der Überzeugung heraus, dass die Frauen zum Lieben und nicht zum Hass geschaffen sind, wollen wir alles daran setzen, das vom Hass gezeugte Übel auszurotten, diese Liebe zu vermehren und auf alle unsere Schwestern, jeden Standes und jeder Nationalität, zu übertragen und in den Frauen das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Völker dadurch zu festigen, dass wir sie in der ganzen Welt miteinander in Verbindung setzen.“

Art. 2. Das Comité erklärt, als gesetzliche Statuten, die Artikel 60 und folgende des Zivilgesetzes anzunehmen. Es erhält somit die juristische Persönlichkeit.

Art. 3. Das Comité besteht aus wenigstens fünf Mitgliedern. Es wird auf unbestimmte Zeit bestellt.

Art. 4. Im Falle des Todes oder des Austritts eines Mitgliedes kann sich das Comité selber ergänzen.

Art. 5. Das Comité ernennt aus seiner Mitte alle drei Jahre ein Bureau, das aus Präsidentin, Vizepräsidentin, Sekretärin und Kassierin besteht.

Art. 6. Um seine Aufgabe zu erfüllen, wird sich das Comité bestreben, alle Personen für seine Arbeit zu interessieren, die fähig sind, ihm eine moralische oder materielle Hilfe zu sein.

Art. 7. Die gesammelten Geldmittel werden ausschliesslich für den sozialen Zweck verwendet; sie werden nur gegen die Unterschrift der Präsidentin und der Kassierin ausbezahlt. Indessen können in dringenden Fällen zwei andere Mitglieder des Comité die eine dieser Unterschriften ersetzen.

Art. 8. Im Auflösungsfalle wird das Vermögen des Comités einem ähnlichen Zwecken dienenden menschenfreundlichen Werke übergeben.

Genf, den 27. Februar 1915.

(Es folgen die Unterschriften.)

Mitglieder des Zentralbureau:

- | | | |
|---|---|--------------------|
| Frau Clara d'Arcis, Präsidentin*) | } | Vicepräsidentinnen |
| Frl. Léonie La Fontaine | | |
| Frl. Noémi Soutter | } | |
| Frau Adolph Hoffmann | | |
| Frl. Marguerite Gobat, Sekretärin | | |
| Frau Rollier, Hilfssekretärin | | |
| Frau Auguste de Morsier | | |
| Frl. Klara Honegger, Präsidentin des Bundes
schweiz. Frauenvereine | | |
| Frl. Katherine Merrill | | |
| Frau van Notten | | |
| Frl. Camille Vidart, Ehrenmitglied. | | |

*) Mrs Cocke verheiratete sich kürzlich mit Herrn L. Ch. d'Arcis und wurde dadurch Schweizerin.

**Brief der
Präsidentin des Frauenweltbundes.**

Liebe Mitglieder!

Schon oft habe ich gewünscht, dass es möglich wäre, jede Einzelne von Ihnen auf unserem Zentralbureau zu treffen, um einmal wenigstens die Freude und Hilfe des persönlichen Verkehrs zu geniessen, denn es scheint mir, wir benötigen ihn mehr als je in der gegenwärtigen Zeit. Das ist der Grund dieses Briefes, den ich an Euch richte, und ich habe gewünscht, er möchte so wörtlich als möglich übersetzt werden. Bis jetzt hat man mich mit geheimnisvollen Reden davon abschrecken wollen; es wurde mir gesagt, unsere verschiedenen Denkart machten es unmöglich, die gleichen Gedanken in verschiedenen Sprachen auszudrücken. Aber wir Frauen haben uns ja zusammengetan, um einen Weltbund zu bilden, und einer unserer Zwecke ist eben dieses Bestreben eines internationalen Sich-Verstehens. Ich bitte Euch deshalb, als Schwestern im gleichen Bunde, nachsichtig mit mir sein zu wollen. Diese Zeilen enthalten eine ganz spezielle Botschaft an unsere schweizerischen Mitglieder, zu denen ich reden möchte von der grossen Schwesterrepublik über dem Ozean, von Amerika, wo ich vorigen Winter während einer äusserst interessanten Phase seines öffentlichen Lebens vier Monate zubrachte.

Amerika kennt Eure Geistesrichtung besser als Ihr die seinige kennt. Es wurde besser und schneller von Eurem Lichte erreicht, als das seinige zu Euch hinüberleuchten konnte. Wie Ihr wisst, hat Amerika sich immer als eine andere Welt betrachtet, ganz getrennt von Europas Interessen und von Europas Wirren. Obschon es stolz darauf ist, der grosse Schmelztiegel zu sein, wo das Metall seines Volkes durch den Zufluss aus allen Völkern gebildet wird, so hat Amerika doch dieses Volk als nur zur neuen Welt gehörend betrachtet, nachdem es zu amerikanischen Bürgern geformt und gehämmert worden. Als der Krieg ausbrach, fürchtete Amerika zuerst keineswegs, hineingezogen zu werden. Der erste bemerkbare Einfluss des Krieges im Lande war auf den Geldmarkt und auf die Herzen der Leute, welche ihrer Liebe und Sympathie durch die Gaben ihres Reichtums Ausdruck gaben. Das Volk fühlte sich sicher in seinen altbewährten Friedenstraditionen, es hielt fest am Grundsatz, dass die beste Art, den Frieden zu halten, sei, den Krieg nicht vorzubereiten. Als Amerika das Ergebnis der gewaltigen Kriegssysteme und der grossen Kriegsrüstungen

Europas gewährte, wurde dieser Glaube noch verstärkt. Beim ersten Aufeinanderprallen der Völker überfluteten zwei grosse Wellen die Gemüter: praktische Liebestätigkeit und der Wunsch, den kriegführenden Nationen den Frieden zu ermöglichen, den Amerika selber genoss.

Die Frauen-Friedenspartei (Woman's Peace Party, ähnlich unserem Frauenweltbunde mit dem Unterschiede, dass sie das Frauenstimmrecht zu ihren Hauptprinzipien zählt) wurde sofort organisiert und erreichte in kurzer Zeit eine ungeheure Mitgliederzahl. Die Beiträge — ein Dollar im Minimum — flossen so reichlich zu, dass eine ausgedehnte Propaganda unternommen werden konnte. In Amerika sind die Zeitungen stets bereit, die Stimme des Volkes zu sein. Von einem Ende zum andern des grossen Staates organisierten die Frauenvereine das Friedenswerk. Tausende trugen das kleine blaue Emailabzeichen — ein Stab quer durch einen Ring, auf welchem das Wort Peace (Friede) geprägt ist. Die „Womans Peace Party“ war es auch, die den Anstoss zum Internationalen Frauenkongress im Haag gab. Der allgemeine Abscheu vor dem Kriege, der von jeher in Amerika geherrscht hat, das Fehlen jeglicher Zensur und der Umstand, dass nur eine geringe Zahl der Mitglieder den kriegführenden Ländern angehörte, machten die Aufgabe der amerikanischen Frauen zu einer leichten im Vergleich zu der unsrigen. Man kann wohl sagen, dass im Frühjahr vorigen Jahres fast alle Frauen der Vereinigten Staaten antimilitaristisch gesinnt waren.

Eine internationale Konferenz der „Women Workers for Permanent Peace“ wurde unter der Leitung von Mrs. May Wright Sewall in San Francisco im Sommer 1915 gehalten. Frl. Vidart und ich waren dazu eingeladen worden, und wir sollten damit eine Reise durch die Hauptstädte der Vereinigten Staaten verbinden, um Vorträge über die Friedensarbeit der Schweizerfrauen zu geben. Es war uns nicht möglich, dieser Konferenz beizuwohnen. Es wurde dort eine Resolution gefasst, welche die militärische Vorbildung der Kinder in der Schule verurteilt. Andere, ähnliche Organisationen bildeten sich, und man konnte wirklich sagen, dass der europäische Krieg die traditionelle Friedensliebe der Vereinigten Staaten noch besser zum Ausdruck brachte.

Dann kam der Rücktritt des Staatssekretärs W. J. Bryan, weil er des Präsidenten Wilson's erste Note an Deutschland zu feindselig fand. Das war für Roosevelt das Signal, seinen Feldzug für die Rüstungen wieder anzutreten, der dem amerikanischen Volke beweisen sollte, dass das Land gar nicht weit davon sei, wider seinen Willen in den Krieg verwickelt zu werden. Die militärische Lage oder, besser gesagt, das Fehlen einer genügenden Militärorganisation wurde hervorgehoben und das Volk aus seiner Ruhe aufgerüttelt durch den nie versagenden Reiz eines Schlagwortes, das nun „Preparedness“ — Bereitschaft — hiess. „Seid Ihr oder seid Ihr nicht der Meinung, dass unser grosses Land einer angemessenen Flotte und Armee bedarf, sowie einer genügenden militärischen Organisation, um sich verteidigen zu können?“ Das wurde jeden Tag wieder frisch hinausposaunt.

Ein Amerikaner, der am Anfang des Krieges eines der populärsten Lieder gedichtet hatte: „Ich habe meinen Jungen nicht zu einem Soldaten erzogen“, wurde von diesem Augenblicke an eine vielverfolgte Persönlichkeit. Solche, die stolz und glücklich gewesen waren, sich Friedensfreunde zu nennen, scheuten sich nach und nach, ihre Überzeugungen zu bekennen. Die steigende Flut des Patriotismus schien sie des Verrates am Vaterland anzuklagen, weil sie glaubten, dass, wenn sich ihr Land auf den Krieg bereite, es auch für den Krieg bereit sei. Die Politik spielte selbstverständlich ihre Rolle dabei, sowie die Beeinflussung durch die Kriegsbilder aus dem europäischen Gemetzel, die, aus der Ferne gesehen, einen Glorienschein um den Krieg woben und das Schauerliche davon ver-